



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

Am Sonntag der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)



Am Sonn- und Fest-Tag
Der
Allerheiligsten Dreyfaltigkeit.
Erste Predig.

Inbild, so durch die Sünd der Allerheiligsten
Dreyfaltigkeit zugefügt wird.

In Nomine Patris, & Filii, & Spiritus sancti. Matth.
28. v. 19.

In Rahmen des Vatters / und des Sohns / und des
Heiligen Geistes.

656



Als Geheimnuß der
Allerheiligsten Drey-
faltigkeit in einer un-
zertheilten Göttli-
chen Natur / und
Weesenheit / welches
die Catholische Kirch
anheut zu verehren anbefiehlt / wie vil
man immer sich bemühet zu ergründen/
bleibt allen Kräfften eines erschaffenen
Verstands doch unergründlich. Jes
ne alte Egyptier, wann sie GOTT ge-
nennet / haben drey-mahl überlaut ge-
ruffen: Finsternuß / Finsternuß / Fin-
sternuß. Ein gleiches müssen alle En-
gel und Menschen auch bekennen /
wann sie reden wollen von disen dun-
klen Geheimnuß. Im Rahmen des
Vatters / Finsternuß / und des Sohns /
Finsternuß / und des Heiligen Geistes /
Finsternuß / drey unterschiedene Per-

sonnen / doch nur Eines in der Natur
und Weesenheit / wer wirds begreifen.
Ich fasse zwar / wie die Sonn ihre
Strahlen in einem Spiegel werffe / aus
den Spiegel wiederum zuruck in ein
klares Wasser / drey Sonnen sehe ich
allda / die erste am Firmament, ist von
keiner andern Sonn / die anderte im
Spiegel / ist von der ersten / die dritte
im Wasser / ist von der ersten / und an-
derten / wie wohl die Sonn nur einzig
ist. Doch geben so wohl dise / als
mehr andere Gleichnussen von eigen-
thümlicher Beschaffenheit der Dreyei-
nigen GOTTheit weniger zu erkennen /
als ein Schatten das Licht. Wann
dises Geheimnuß zu erklären ist / muß
alle Beredsamkeit erstummen ; alle
Scharffsinnigkeit sich gefangen geben ;
alle Engel / und Menschen den Finger
auf den Mund legen / und mit Job den
gedul-

657
Schon alle drey Göttliche Vollkommenheiten ganz gleich seynd / weil die GÖttheit / auf welche diese Vollkommenheiten sich gründen / in allen ganz gleich ist / wird GÖtt dem Vater / als den ersten Ursprung aller Ding / insonderheit doch zugeeignet die Allmacht; GÖtt dem Sohn / als welcher vom Vater durch den Verstand gebohren wird / die Weisheit; GÖtt dem Heiligen Geist / welcher vom Vater und Sohn durch die Lieb herfür kommet / die Güte. Alle diese drey Göttliche Vollkommenheiten / wie schon gemeldet worden / verachtet ein Sünder / so er sündiget. Die erste be-
 langend / ist gewiß: Nichts höher schätze die Welt / nichts mehr auch ehre sie / als die Macht. Ein gescheis-
 der Kopff / und edles Herz / gelten nicht so vil / als ein langer Arm / und ist der Mächtigste der Ansehnlichste. Man schätzt zwar einen Gelehrten / man liebet einen Wohlgefälligen / man danket einen Gutthätigen / man fürchtet einen Drohenden / doch vermag die Macht mehr allein / dann alles / was zur Lieb / oder Furcht antreibt / und spillet ein großes Vermögen den Meister über unsere Gemüths-Regungen. Mit wenigen: Nihil magis nos con-
 currit, schreibt Seneca der weise Römer / quam quod ex aliena potentia impen-
 det: Nichts mehr bewegt uns Men-
 schen / dann was von eines anderen Macht zu fürchten / oder zu hoffen ist.

Wann dißem also / wie darff dann
ein Mensch die Allmacht Gottes wi-
der sich entrüsten? Jene Macht / mit
welcher Gott Himmel und Erdaus
nichts gemacht / und noch mehr ande-
re Himmel / mehr andere Erden ohne
Zahl machen kan. Jene Macht / die
weder Zeit / weder Orth / weder Werk-
zeug / weder Hülff zu ihren Wercken
vonnöthen hat; jene Macht / die alles /
was sie gemacht hat / im Augenblick
kan widerum zu nichts machen. Jene
Macht endlich / die alles kan / was
sie will / und will / was sie kan. Wie
darff / sage ich / ein Mensch / eine so

Herr z ent-

entsetzliche Macht wider sich entrüsten? Indessen aber wird von vilen gesündigt / gleich könnte der erzörnde GOTT sich nicht rechen. Die Erd wird so teck beladen mit allerhand Lasterthaten / gleich könnte GOTT ihren Abgrund nicht eröffnen / alle Sünder im Augenblick zu verschlingen. Die Luft wird so frey mit GOTTes Lasterungen / und allerhand sündhaften Worten angefüllet / gleich könnte sie GOTT nicht verunreinigen / und den nothwendigen Lebens Athem vergiften. Ganze Schau Bühnen deren verbotenen Lustbarkeiten werden bald da / bald dort eröffnet / gleich könnte GOTT nicht widerum Feuer und Flammen / wie vor Zeiten über die sündhafte Stadt Sodoma, und Gomorra, über ein boßhaftes Haus vom Himmel lassen herab regnen. Gewislich / GOTT hat ober uns den Himmel / unter uns die Höll gestellt / damit wir / wie Augustinus in Psalm. 45. redet / gleichsam mit zitternden Schritten in der Welt herum gehen / Cupiundo Regnum Caelorum, timendo Gehennam, den Himmel immerfort vor Augen haben / und die Höll fürchten. Vil aber haben unter sich die Höll / und treten gleichsam die Höll mit Füßen / dann sie sündigen so frey / gleich wäre keine Höll zu fürchten. Mit wenigen: Quasi nihil posset facere Omnipotens, astimabant eum, redet GOTT selbst durch den Mund des gedultigen Prophetens Job. 22. v. 17. Vil sündigen / und leben ihren Willen nach / gleich vermöge nichts der Allmögende.

658 Doch beruhet in diesem nicht allein die Vermessenheit des Sünders. Er mißbrauchet die Allmacht GOTTes wider GOTT / und jenem allmögenden Arm / den der freygebigste GOTT allen anträgt / das Herz GOTTes zu verwunden: Ich rede allhier nicht zu vil / sondern aus wahren Theologischen Grund / welchem gemäß GOTT / als der erste Urheber / und Beweger in allen / was sich reget / mit seinen Creaturen mitwürcket / und nothwen-

dig mitwürcken muß / also zwar / daß der Mensch ohne diser Mit-Würkung keinen Schritt gehen / kein Wort reden / keine Hand rühren / nichts wollen / nichts begreifen / nichts gebencken könne. Obschon nun GOTT diese Mit-Würkung allen anträgt / und nichts mehr verlangt / als daß sie zum Guten werde angewendet / mißbrauchs dennoch der Mensch / weil er seinen freyen Willen hat / so oft er sündiget wider GOTT / zum Bösen. GOTT muß ihme die Hand führen zum Wercken der Bosheit; die Zung bewegen zu Fluch- und Laster-Worten; das Herz rühren zu allerhand sündhaften Begürden. Und in diesem bestehet eigenthümlich die Unbild / welche ein Sünder der Göttlichen Allmacht zufüget. Bilde man sich ein einen Aufwücker des Volcks in einer aufrührischen Stadt / dessen erste Sorg dahin gehet der Schatz Cammer des Königs seines rechtmäßigen Herrn sich zu bemeffern / die Rebellion zu unterhalten / und mit eigenen Hülfss-Mittlen den König zu bestreiten. Machen wirs nicht also mit GOTT / so oft wir sündigen? Wir bedienen uns jener Allmacht / gleich stunde diese in unserem Gewalt / und wenden an die Hülf / welche er uns leistet / wider ihme. Dahin gehen die Wort GOTTes bey Ezechiel am 16. v. 17. zum abgöttischen Juden-Volk: Tulisti vasa decoris tui de auro, atque argento meo, & fecisti tibi imagines masculinas: Du hast die Geschier deiner Herde aus meinem Gold und Silber genommen / und daraus Manns-Bilder gemacht. Ware so vil gesagt: Wann eine Gold- oder Silber-Gruben zu finden / die eigenthümlich dein ist / grabe das Gold und Silber heraus / und mache dir Götzens-Bilder / so vil du wilt / daß du aber meine Schatz angreiffest / und de auro, atque argento meo, mit meinen eigenen Gold / mit meinen eigenen Silber mich verunehrest / ist unversantwortlich. Ein gleiches kan GOTT noch heut zu Tag mit Recht klagen von einem jeglichen Sünder: Seynd dein/

dein / O Mensch / deine Augen / deine Ohren / deine Zung / deine Seelenkräften / deine Leibs-Glieder? Kanst mit selben ohne meiner Hülff / und Mit-Würckung auch nur das Geringste ins Werk richten? Kanst auch sündigen nach Belieben; daß du aber das Meinige zur Sünd anwendest / und meiner Hülff / meiner Allmacht / meiner Mit-Würckung wider mich dich bedienst / ist die größte Unbild / und Vermessenheit. Und so vil von erster Unbild / die der ersten Person in Allerheiligster Dreyfaltigkeit / nemlich GOT dem Vatter / durch die Sünd wird zugefügt.

659 Nicht minder ist die anderte / die GOT den Sohn betrifft / der die Weisheit des ewigen Vatters insonderheit genennet wird. Durch diese Weisheit erkennet GOT erstlich alle und jede Geschöpf / vom größten angefangen / bis zum kleinsten: Non est ulla creatura invisibilis in conspectu ejus: Kein Geschöpf ist vor seinen Angesicht unsichtbar / schreibt Paulus zum Hebr. 4. v. 13. sie erstreckt sich auf alle Theil / und Orth der Welt: Lumen illius super terminos terræ: Sein Licht gehet über die Gränzen der Erd / sagt Job am 37. v. 3. kein Wort / noch Gedanken ist ihr verborgen: Non praterit illum omnis cogitatus, & non abscondit se ab eo omnis sermo: Alle Wort und Gedanken seynd ihm bewust / sagt Ecclesiasticus am 42. v. 20. Alle Weeg / alle Tritt und Schritt des Menschens nimmet diese Weisheit ganz genau in obacht: Oculi ejus super vias hominum, & omnes gressus ejus considerat: Die Augen Gottes seynd auf denen Weegen deren Menschen / und er beobachtet alle ihre Fuß-Tritt / sagt wiederum Job am 34. v. 21. Die alte Heydenschaft hat gedichtet / das Venus die verbuhlte Liebs-Göttin den Himmel mit Wolcken bedeckt / das mit Jupiter ihre Schand-Thaten nicht sehen könnte. Fabel-Werk ist dieses / kein Gewölck so schwarz / kein Firhang so dick / den das all-sehende Aug der Göttlichen Weisheit nicht durchdringe.

Indessen aber darff ein Mensch in Anwesenheit dieses all-sehenden Augs sündigen / dem Gebott Gottes zu wider handeln / und die Allerhöchste Majestät ins Angesicht beleidigen. Gewißlich / wie groß auch immer ist die Macht / wie ungebunden der Gewalt grosser Herren dieser Welt / seyndt dennoch unterworfen denen Zungen ihrer Unterthanen / so weit hat die Freyheit von anderen übel zu reden / erstreckt ihr Vottmäßigkeit / doch geschicht es hinterrucks / und ist niemand also vermessen / der seinen rechtmäßigen Herrn ins Angesicht schmähe / und verachte. Einzig und allein wird gegen GOT alle Ehrerbiet-samkeit hinweg gelegt / man sündiget vor seinen Augen / man beschimpffet ihn in sein Angesicht / er weiß / er erkennet / er sihet / und muß nothwendig sehen diese Verachtung.

Wer sage aber der Gebühr nach / wie groß eben darum diese Unbild? David erkläret es / da er im 50. Psalm, v. 6. zu GOT ruffet: Tibi soli peccavi, & malum coram te feci: Dir allein / O Herr! hab ich gesündigt / und vor dir habe ich Böses gethan. Die Frag ist / warum David vor anderen Umständen seiner Sünd habe angezogen / daß er vor den Augen Gottes habe Böses gethan: Malum coram te feci? Origenes antwortet: Exaggerat culpæ gravitatem, quia si in quemvis alium Regem delinquere præsentem offensam exaggerat, insolentissima in-verecundia est coram suprema illa Majestate impudenter agere: David, als ein wahrer Büßer / hat wollen zu erkennen geben die Grösse seiner Sünd / dann / wann einen irdischen König ins Angesicht beleidigen / die Beledigung grösser macht / wie weit grösser dann ist die Unbild / in den Augen jener Allerhöchsten Majestät / teck / und unverschamt sündigen.

Darff auch schon sagen / wann GOT einiger Vollkommenheit entbehren könnte / wurde er seine unendliche Weisheit von sich legen / damit

er

er die Abscheulichkeit so vieler Sünden / die in seinen Augen begangen werden / nicht anschauen müste. Das ich also rede / veranlassen mich die Wort Gottes selbst bey Iſaias am ersten v. 16. Nemmet eure böse Gedanken von meinen Augen hinweg: Auferte malum cogitationum vestrarum ab oculis meis; Gleich wolte er sagen / weil Gott seine Augen von unsern Sünden nicht kan abwenden / sondern dieselbe nothwendig muß anschauen / sollen wir unsere Sünden hinweg nehmen / und nicht sündigen / so das einzige Mittel ist / daß die Sünd von Gott nicht gesehen werde. Weiß zwar / durch ein wahre Buß werden Sünden ausgelöscht / doch werdens darum vor den Augen Gottes nicht unsichtbar / dann wie Bernardus redet / l. 5. de Consid. c. 12. Facere in tempore fuit, fecisse in æternum manet: Sündigen ist bald geschehen / gefündigt haben / bleibt ewiglich / und hat Gott die begangene Sünd ewig vor Augen. Er löscht zwar aus die Schuld der Sünd wegen gethaner Buß in der Seel des Sünders / kan selbe aber nicht auslösch in seiner allwissenden Weisheit. Er sihet zwar die anwesende Reu des Sünders mit größten Wohlgefallen / er siehet aber auch / und wird ewig sehen die begangene Bosheit mit größten Mißfallen. D wie vil mehr dann / ehe daß man sündiget / da man alle Eck und Winkel aussuchet / ob niemand vorhanden seye / der uns wahrnehme / solte man gedencken: Gott sihet mich / meine Sünd bleibt seiner allwissenden Weisheit nicht verborgen / er wird sie sehen / und nothwendig sehen müssen durch alle Ewigkeit.

660 Doch gehet noch weiter die Bosheit des Sünders / er belendiget nicht allein die Allmacht des Vatters / die Weisheit des Sohns / sondern auch die Güte des Heiligen Geistes / dann er eben darum desto freyer sündiget / weil Gott gütig ist. Man wird aber villeicht gedencken: Ist es wohl möglich / daß ein Mensch desto

freyer sündige / weil Gott gütig ist? Quis est iste DEUS tam bonus, fragt mit Verwunderung der ualte Tertulianus, à quo homo malus fiat? Wer ist jener so gütige Gott / durch dessen Güte der Mensch boshaft werde? Solte man nicht meinen / ehe werde das Licht Finsternuß / der Tag die Nacht / als die unendliche Güte Gottes eine solche Miß-Geburt / nemlich die Sünd / herfür bringe? Doch lehret dises so wohl der Glaub / als gewisse Erfahrung. Der Glaub: Quia non profertur citò contra malos sententia, absque timore ullo filii hominum perpetrant mala, sagt der Heilige Geist durch den Mund Ecclesiastis am 8. v. 11. Weil das Straff-Urtheil wider Boshafte nicht geschwind gesprochen wird / thun Menschen Kinder Böses ohne Furcht. Die Erfahrung belanget / sage man Sündern von geschwinder Reicht / von Gefahr der Seel / von Höll und Gericht / wie oft wird man hören müssen: Es ist noch Zeit / die Gnaden-Thür stehet bey Gott allzeit offen / er strafft nicht alsobald / er wartet biß zum End / seine Barmherzigkeit ist weit größer / als alle unsere Sünden. D wann Gott in jenen Augenblick / da man sündiget / die verdiente Straff erfolgen ließe / bin schon versicheret / man wurde nicht so leicht sündigen / weiln aber dises nicht geschieht / fahren wir muthwillig fort in sündigen / auf die göttliche Güte uns verlassend. Tertulianus de Poenit. cap. 7. hat es ausgesprochen: Redundantia clementiae celestis libidinem facit humanae temeritatis: Die überflüssige Güte Gottes macht muthwillig die Vermessenheit der Menschen. Was Bosheit aber ist eben darum freyer sündigen / weiln Gott gütig ist? Man zörnet annoch über Absolon den ungerathenen Prinz Davids, welcher nach begangenen Bruder-Mord Ammons ins Elend verwisen / bald aber widerum zum Väterlichen Haus gelassen / durch so grosse Güte nicht gebesseret worden / sondern / gleich wäre nicht genug gewesen / daß er das unschuldige

dige Blut seines Bruders vergossen / im Blut seines eigenen Herrn Vaters seine grausame Hand zu waschen gesucht hat / wider welchen er ganze Länder hat aufgewicklet. Machen wir es nicht also mit GOTT? Nachdem er uns mit mehr denn Väterlicher Güte nicht einmahl widerum zu Gnaden aufgenommen / sündigen wir dannoch widerum / und empören uns wider ihm.

661

Sehe man demnach eine dreyfache Unbild / die allen drey Göttlichen Personen durch die Sünd wird zugefügt: Seynd auch wir villeicht diser Unbild schuldig? ist vonnöthen / daß wir mit zerknirschten Herzen unsere Schuld bekennen / und den Drey-einigen GOTT um Verzeihung bitten. Darum dann / O Allerheiligste Dreyfaltigkeit / GOTT Vater / GOTT Sohn / GOTT Heiliger Geist: GOTT himmlischer Vatter / ich

habe mich widersetzen dörrfen deiner unedlichen Allmacht; GOTT Sohn / ich hab verachtet deine unendliche Weisheit; GOTT Heiliger Geist / ich habe gesündigt wider deine unendliche Güte. O daß ich aus eigenen Kräfften für so grosse Unbild euch könnte genug thun / wie ich selbe aus eigener Bosheit euch habe zugefügt! aber wie groß gewesen ist mein Vermessenheit / so gering ist nunmehr mein Vermögen. Ihr demnach verschaffet meinen Herz die Zerknirschung / meinen Augen die Thränen / ihr stärcket meinen schwachen Willen / damit ich solche euch zugefügte Unbild nicht mehr erneuere / sondern die Allmacht des Vatters / die Weisheit des Sohns / die Güte des Heil Geists stäts anbette / liebe / verehere / und mit keiner Sünd mehr beleydige.

A M E N.



Anderer Predig.

Nichts dunklers dem Verstand, nichts gewis-
fers dem Glauben/ nichts mehr zu verehren/ als das Ge-
heimnuß der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit.

In Nomine Patris, & Filii, & Spiritus sancti. Matth.
28. v. 19.

Im Nahmen des Vatters / und des Sohns / und des
Heiligen Geistes.

662



Je groß auch im-
mer gewesen seye
die Liebs-Nei-
gung/ welche der
einzig allein wahr-
re GOTT des-
sen Juden vor
zeiten erweisen hat / massen er dieses
Volk allein aus allen Völkerschafft-
ten der Welt hat auserwählt mit seinen
sonderbaren Gnaden zu bereichen / kan
dann nicht gelaugnet / und muß zu un-
sern Trost gesagt werden / daß wir
Christen seynd seine sonderbare Lieb-
ling. Es hat zwar der verborgene
GOTT denen Juden sich zu erken-
nen gegeben: Er hat diesem Volk ge-
offenbaret seinen Allerheiligsten / und
in allen andern Welt-Theilen selbiger
Zeit ganz unbekannten Nahmen / daß
ihme David darum im 75. Psalm. v. 1.
zum Lob gesungen: Notus in Judæa
DEUS, in Israël magnum Nomen ejus:
GOTT ist in Juden-Land bekannt /
und sein Nahm ist groß in Israël.
Doch wahre diese Erkenntnuß sehr un-
vollkommen / und haben also zu reden
den wahren GOTT bloß allein ge-

kennet dem Nahmen nach. Sie
haben nur jenes allein von ihme ge-
wußt / dessen sie nicht könten unwissend
seyn / sie wolten sich dann selbst ver-
blenden. GOTT hat ihnen geoffen-
baret / was er ware / nemlich allmä-
gend / kein einziges Geschöpf aber ist
auf Erden / welches diese Wahrheit
nicht lehren kan. Über das wird diese
Erkantnuß allen Menschen mit der
Natur gleichsam eingeflößet / und
wachset auf in uns / wie jene Kräuter /
die niemahls werden angesäet. Mit
wenigen: Quod notum est DEI, mani-
festum est in illis. schreibt Paulus zum Rö-
mern am ersten v. 19. Was ohne dem
von GOTT kundbar / ist denen Ju-
den geoffenbaret worden. Niemahls
hat dieses Volk gewußt / was in GOTT
zum meisten zu verwundern ist / nem-
lich das Geheimnuß der Allerheiligsten
Dreyfaltigkeit in einer unzertheilten
Natur / und GOTTheit / dessen Ge-
dächtnuß anheut von Catholischer
Kirch begangen wird. Dieses Ge-
heimnuß hat GOTT einem andern/
und ihme weit lieberr Volk / als Ju-
den / nemlich uns Christen zu offenba-
ren

ren vorbehalten. *Mysterium, quod absconditum fuit à saeculis, & generationibus; nennet es Paulus zum Colofs. am 1. v. 26. nunc autem manifestatum est sanctis; ein Geheimnuß / welches verborgen gewesen von der Welt / und Zeiten her / nun aber offenbar ist den Heiligen.* Mit welcher Offenbarung der grosse *GDZ* und Christen in Wahrheit eine grössere Lieb / als Juden erweisen hat. Noch grösser wird diese Lieb / in Bedenken / daß *GDZ* in diesem Geheimnuß so vil Wunder-volle Wahrheiten uns entdeckt hat / die wir niemahls von uns selbst wurden erkennen haben / and auf solche Weis / daß nicht in geringsten daran zu zweiffeln. Niemahls wurden wir mit eigenen Verstand in Erkenntnuß kommen seyn der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / wann uns *GDZ* mit seinem eigenen Mund dieses Geheimnuß nicht gelehret hätte; niemahls auch wurden wir dieses unbegreifliche Geheimnuß geglaubet haben / wann nicht *GDZ* alle Ursachen am selben zu zweiffeln uns hätte hinweg genommen. Aus welchen ich dann schliesse: Das Geheimnuß der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit seye ganz unbegreiflich / es seye aber auch ganz glaubwürdig / es müsse auch über alles von uns verehret / und angebetet werden / oder kürzer gesagt: Nichts dunkleres dem Verstand / nicht gewisseres dem Glauben / nichts mehr zu verehren / als das Geheimnuß der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / drey Wahrheiten / die ich ausführlicher zu erweisen gesinnet bin.

663 **D**aß unbegreiflich seye das Geheimnuß der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / ist leicht zu erkennen / wann wir nur dessen uns erinnern / was wir von diesem Geheimnuß noch in erster Jugend gelehret haben; dann wer fasse / wie nur ein einzige *GDZ* sich befinde in drey unterschiedenen Persohnen / und diese drey unterschiedene Persohnen nicht mehr doch ausmachen / als einen einzigen *GDZ*. Wer begreiffe / wie der Sohn nicht

R. P. Kellerhaus, S. J. Dom. Tom. II.

seyne der Vatter / und dennoch mit dem Vatter habe einerley Weesenheit? Wie der Heilige Geist nicht seye der Vatter / noch der Sohn / indem doch alle drey Göttliche Persohnen ein einziger unzertheilte Geist seynd. Wer ergründe / wie der Vatter nicht weiser / noch mächtiger seye / als der Sohn; der Sohn nicht mächtiger / noch weiser / als der Heilige Geist / sondern alle drey Göttliche Persohnen zusammen keine grössere Macht noch Weisheit haben / als eine allein: und eine allein mit ihrer Allweesenheit so vil Platz einnehme / als alle drey zusammen. Was dunkle Wahrheiten seynd diese / und wer darff sich anmassen selbe zu ergründen. Die erste Persohn bringt hervor die anderte / doch hat sie über die anderte nicht den geringsten Vortheil. Die dritte Persohn kommet von der ersten / und anderten / und ist eben jenes / was die erste / und anderte. *Beatius est magis dare, quam accipere*, lehret uns die Schrift / Act. 20 v. 35. Grösser ist das Glück dessen / der da gibt / als der empfängt. Doch gibt *GDZ* der Heilige Geist nichts / sondern empfängt / was er ist / vom Sohn und Vatter / und ist darum nicht weniger freigebig / nicht weniger glücklich / als der Vatter / der alles gibt / und nichts empfängt. Schärfet eure Spitzfindigkeit ihre hohe Schullen der Welt / durchsuchet / durchgrüblet / dencket nach Tag und Nacht / saget / wie *GDZ* der Vatter / *GDZ* der Sohn / *GDZ* der Heilige Geist haben einen einzigen Verstand / doch diser Verstand in *GDZ* dem Vatter seye fruchtbar / dann er *GDZ* den Sohn gebähret / in *GDZ* dem Sohn aber / und in *GDZ* dem Heiligen Geist seye unfruchtbar / dann weder *GDZ* der Sohn / weder *GDZ* der Heilige Geist durch den Verstand einen anderen Sohn gebähren können. Saget / wie alle drey Göttliche Persohnen nur einen einzigen Willen haben / doch diser Will in *GDZ* dem Vatter und dem Sohn den Heiligen Geist herfür bringe / *GDZ* der Heilige

Ess 2

lige

lige Geist aber durch diesen Willen keinen anderen Geist herfür bringen könne. Die Gottes-gelehrten wissen zwar auf dergleichen Fragen vil zu antworten / aber wie recht der Heilige Athanasius sagt: Petendum, ut revele-
tur, aut expectandum, ut videatur: **GOTT** muß man bitten / damit er gesagte Geheimnissen seiner Kirchen offenbare / oder warten / bis man in Himmeln mit Augen anschauet / bis dahin kan niemand nach Genügen sagen / was zu sagen ist.

Eine Vollkommenheit des Vatters ist / daß er von Ewigkeit einen gebähret; eine Vollkommenheit des Sohns / daß er mit dem Vater herfür bringet **GOTT** den Heiligen Geist / diese zwey Vollkommenheiten befinden sich nicht in der dritten Person in **GOTT** dem Heiligen Geist / doch ist er nicht in geringsten unvollkommener / als Sohn und Vater. Zu diesem seynd die Vaterschaft / und die Gottheit in **GOTT** dem Vater ein einziges unzertheiltes Wesen / doch gibt der Vater dem Sohn die Gottheit / und behaltet für sich die Vaterschaft. Endlich ist zur Gottheit nicht vonnöthen zu gebähren / noch etwas herfür zu bringen / dann der Heilige Geist ein wahrer **GOTT** ist / und in der Gottheit nichts herfür bricht / doch gebährte **GOTT** der Vater keinen Sohn / und brächten beyde / Sohn und Vater nicht herfür den Heiligen Geist / wäre kein **GOTT**.

664 Sehe man ein Theil desselben / was der Glaub von Geheimnuß der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit zu glauben anbefiehlt. Was Hilff hat aber unser Verstand von der Vernunft zu hoffen / damit er diß alles leicht glaube / und für gewiß halte? Andere Vollkommenheiten Gottes können endlich durch allen angebohrnes Licht der Vernunft aus denen Geschöpfen abgenommen werden. Die Jahrzeiten / die Elementen / wie der Heilige Prosper redet / seynd gleichsam so vil Bücher / aus welchen der Mensch bey

ersten Anbeginnen der Welt hat lehren können / wie groß seye der wahre **GOTT**. Der Himmel ist ein Weiß jener unermessenen Natur / die alles in sich enthaltet / und sich nirgends laßet einschräncken; die Erd mit ihrer Veränderung gibt zu erkennen sein ganz unveränderliches Wesen; das Meer deutet an die Tiefe seiner unergründlichen Weisheit; die mindeste Blum auf dem Feld gibt einen klaren Beweis seiner Schönheit; das geringste Sonnen-Stäublein verkündet seine Allmacht. Und das ist die Ursache / warum heilige Leuth von allem dem / was ihnen in dieser Welt vor Augen kommet / zur Liebe Gottes werden angeflammt / dann / was sie sehen / gibt zu erkennen / **GOTT** seye das höchste Gut / und unendlich Liebenswerth. Cælum, & terra clamant: Domine, ut amem te, bekennet von sich Augustinus: Himmel und Erd sagen mir / **DEUS** / daß ich dich lieben solle. Sie sagen es nicht allein / sondern sie ruffen aus mit heller Stimm / ja mit tausend / und tausend Stimmen / daß du / **DEUS**! seiest unendlich schön / unendlich gütig / unendlich liebreich. Frage man aber alle Creaturen / wie vil Personnen seyn in **GOTT** / und ob diese Willfältigkeit deren Personnen nicht zerstörte diese Einzelkeit seiner Göttlichen Natur / und Wesenheit? Schweigen alle ganz still / und erstummen: Sie wissen nichts zu sagen von diesem Geheimnuß / und wurde leicht in Irthum gerathen / wer sie anhörte. Darum dann widerum Augustinus, nachdem er in einem Send-Brieff zu Consentio vom Geheimnuß der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit vil gehandelt / hinzusetzt: Quidquid tibi, cum ista cogitas, corporeæ similitudinis occurrerit, abige, nega, respue, abiice, fuge: Was dir von leiblichen Gleichnissen immer einfallet / wann du dieses liest / schlage aus / verwerffe / höre es nicht an / fliehe / und meide es.

Ursach aber / warum andere Vollkommenheiten Gottes in denen Geschöpfen/

schöpfen / wie in einen Spiegel können gesehen werden / nicht aber das Geheimnuß der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / gibt der Englische Thomas, und stehet in dem / weilen die drey Göttliche Persohnen von aussen nichts würcken mit jenen Vollkommenheiten / durch welche sie von einander unterschieden werden / sondern von aussen nur würcken mit jenen Vollkommenheiten / die allen dreyen Göttlichen Persohnen gemein seyn. Die Welt / und was die Welt hat / ist ein Werck der Allmacht / der Weisheit / der Güte / und Schönheit Gottes / welche Vollkommenheiten in allen dreyen Göttlichen Persohnen ganz gleich seyn. Kein Geschöpf aber ist gemacht worden von der Vatterschaft / noch von der Sohnschaft / noch von der Herfürbringung des Heiligen Geistes / durch welche Vollkommenheiten die drey Göttliche Persohnen von einander unterschieden werden / darum dann auch diser Unterschied der Göttlichen Persohnen aus denen Geschöpfen nicht kan abgenommen werden. Schawe man an ein gemahlenes Bild / das Bild gibt zu erkennen / ob der Mahler seine Kunst verstehe / gute Einfall / und Gedancen habe / nicht aber / ob er adelich / oder unadelich / arm / oder reich / tapfer / oder forchtam seye / weil sein Adel / Reichthum / oder Tapfferkeit zur Verfertigung des Bilds nichts würcken. Auf gleiche Weis alle Creaturen geben zu erkennen die Allmacht / Weisheit / Schönheit / und Güte Gottes / mit welcher er sie erschaffen hat / doch bringens nicht in Erkenntnuß jenes Unterschieds / der zwischen drey Göttlichen Persohnen gefunden wird / dann diser Unterschied zu ihrer Erschaffung nichts gewürcket hat. Wie solte dann ein erschaffener Verstand mit natürlichen Kräften allein die Allerheiligste Dreyfaltigkeit erkennen können / indem in ganzer Natur kein wahres Kennzeichen dieses Wunder vollen Geheimnuß zu finden ist.

666 Weiß zwar / vil Gleichnussen seynd

von Heiligen Kirchen - Vättern erfunden worden / jenes zu erklären / was durch den Glauben von diesem Geheimnuß bewußt ist. Betrachte jeder sein eigene Seel / sagt Augustinus, die drey unterschiedene Kräfte hat / den Verstand / den Willen / und die Gedächtnuß. Der Verstand ist die Seel / der Will ist die Seel / die Gedächtnuß ist die Seel / doch machens nicht drey Seelen / sondern nur eine. Schawe man an die Sonn / sagt Tertullianus, in welcher das Liecht / der Glantz / und die Hitz unterschieden seynd / doch nicht mehr / als eine einzige Sonn ausmachen. Führe man zu Gemüth ein Wasser / sagt Dionysius von Alexandria, anfangs entspringet es aus der Erd / und wird genennet die Bronn - Quelle / hernach lauffet es fort / und wird ein Bach daraus / endlich wird es ein Fluß / eben dasselbe Wasser hat drey unterschiedliche Nahmen. Doch geben alle diese Gleichnussen das Geheimnuß der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit zwar einiger massen zu erkennen / aber ganz unvollkommentlich ; sie bringen etwas Liechts / nicht aber den völligen Tag ; sie seynd denen Sternen gleich / welche bey finsterner Nacht am Firmament leuchten / und einiges Liecht geben / die Nacht aber nicht können hinweg nehmen. Eben also angezogene Gleichnussen bringen zwar einiges Liecht dem Verstand / doch kan er mit diesem Liecht das Geheimnuß der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit niemahls vollkommentlich erkennen / noch begreifen.

Was erfolget aber aus diesem / so 667
bisher ist gesagt worden ? Was ist zu schliessen ? Willeicht solle darum unser Glaub wanden ? Willeicht könne man das Geheimnuß der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit in Zweifel stellen / weil es unbegreiflich ist ? Ganz nicht. Weit ein anderes lehren einhellig alle Heilige Kirchen - Vätter / die dafür halten / der Glaub seye niemahls ohne Dunkelheit : Was für eine Tugend wäre der Glaub / fragt

Off 3

Lco

Leo der grosse Kirchen-Pabst / wann er nur dem allein wolte beyfallen / was er mit äusserlichen Sinnen / und Verstand fassen kan? Was für ein GOTT-angenehmes Werk auf sein eigenes Gut beduncken sich verlassen / und in keiner anderen Sach der höchsten Weisheit sich unterwerffen / sie treffe das übereins mit unserer Meinung? Wäre nicht dieses die Wahrhaftigkeit GOTTes in Zweifel stellen / und von GOTT Rechenschaft fordern seiner Worten? Zu dem / wie Chrysostomus redet / Homil. 27. Quid sibi speciale, quid proprium reservaret incomprehensibilis illa Majestas, si semper comprehendere posset sapientia hominum altitudines coelestium secretorum: Was Sonderbares / was Eigenthümliches behielte für sich jene unbegreifliche Majestät / wann Menschliche Weisheit allzeit begreifen könnte die Höhe derer Himmlischen Geheimnussen. Seye das Geheimnuß der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit unbegreiflich / ist es dannoch ganz glaubwürdig / und kan niemand vernünftig daran zweifeln. Wil zwar leben der Meinung / der Glaub seye völlig blind / und was von Göttlichen Geheimnussen geglaubt wird / glaube man ohne Ursach. Irrthum ist dieses / den jene sich bemühen einzuführen / die ohne Forcht GOTTes leben / ihren Unglauben zu entschuldigen. Habet fides oculos suos, sagt Augustinus, quibus quodammodo videt verum esse, quod non videt: Der Glaub auch hat seine Augen / mit welchen er gleisam sieht wahr zu seyn / was er nicht sieht. Er sieht auf gewisse Weis die Wahrheit deren Glaubens-Sachen / die unglaublich zu seyn beduncken / er hat seine Bewegnussen / von welchen ganz glaubwürdig gemacht werden die verborgenste Geheimnussen / und von heumt feyerlichen insonderheit zu reden / sage ich eben darum / weil es unbegreiflich ist / ist es glaubwürdiger / seine Unbegreiflichkeit hilft wunderbarer Weis zum Glauben.

668 Die Kirch befiehlt zu glauben: es seyen drey Göttliche Persohnen /

und dannoch nur ein GOTT / diese Wahrheit ist unbegreiflich / lasse ich zu / ist sie aber eben darum weniger glaubwürdig? Ist nicht glaubwürdiger / und der Wahrheit mehr gemäß: GOTT habe eine weit andere / und vortrefflichere Weisheit / als seine Creaturen / die alle Kräfte eines erschaffenen Verstands weit übersteigen. Wir fassen nicht die Einzelkeit der Göttlichen Natur in drey unterschiedenen Persohnen / und / weil wir nicht fassen / fallet uns beschwärllich dieser Wahrheit bey zu fallen: Wann diesem also / und beschwärllich fallet zu glauben / was wir nicht fassen / wird man alle andere Glaubens-Wahrheiten nicht mehr glauben müssen / dann kein einzige zu finden ist / die unser Verstand genugsam begreiffe. Ist wohl etwas in GOTT / das unsere Scharfsinnigkeit / wie groß sie immer ist / nicht abmatte / und unendlich weit überwinde? Wer kan der Gebühr nach fassen / wie er Himmel und Erd mit seiner Allwesenheit anfülle / und dannoch bleibe unzertheilet / wie so wohl / was längst vergangen / als was noch künftig ist / bey ihm allzeit anwesend? Er vereinigt in sich eine unendliche Gerechtigkeit mit einer unendlichen Barmherzigkeit: Er leydet mehr / als tausend Unordnungen in der Welt / die niemand leichter dann er verhindern könnte / doch regiret er die Welt mit größter Weisheit. Ist es villeicht zu verwundern / daß GOTT in seiner Weisheit etwas enthalte / so einander dem Schein nach zu wider ist / indem seine Göttliche Urtheil also verborgen / und im Abgrund seiner unendlichen Weisheit also tief vergraben liegen / daß sie uns geduncken wider einander zu lauffen / wann wir uns bemühen / selbe zu ergründen. Wer hat jemahls fassen können / warum dieser Heilige nach vilen in aller Tugend und Heiligkeit zugebrachten Jahren in die Sünd falle / und verdammet / jener Sünder aber zu gleicher Zeit sich bekehre / und selig werde? Alle müssen in Ansehung dieser Wunder-vollen Geheimnussen die

Au

Augen zuschließen / alle den Verstand gefangen geben / und mit Paulo dem Welt-Apostel bekennen / Rom. 11. v. 33. O Altitudo divitiarum, sapientiae, & scientiae DEI, quam incomprehensibilia sunt iudicia ejus, & investigabiles vias ejus: Wie hoch steigen die Reichtthumen der Weisheit / und Wissenschaft Gottes / wie unbegreiflich seine Urtheil / und unerforschlich seine Wege.

Aber was rede ich von GOTT / wir fassen / wir begreifen nicht das Geringste aus seinen Wercken. Durchsuche man die ganze Natur / nichts wird man finden / so uns nicht demüthige / nichts / so uns nicht zu erkennen gebe unsere Unwissenheit / seynd aber die Werck Gottes / und was ausser ihm ist / unbegreiflich / und dennoch glaubwürdig / warum solte dann auch nicht glaubwürdig seyn / was Gott selbst ist / wie wohl es unbegreiflich ist? Ube man zuvor den Verstand in Erkenntnuß so vieler Wunder-Würdigkeiten der Natur / ergründe man zuvor / wie ein einziges Blat am Baum / zum Exempel / ohne Hand-Anlegung zu gewisser Zeit des Jahrs ausdorre / und widerum grüne / und alsdann verwundere man sich nicht / daß in Gott sich etwas befinde / so unbegreiflich ist.

⁶⁶⁹ Ferner / wie dunkel / und unbegreiflich auch immer seye das Geheimnuß der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / ist es dennoch darum von recht vernünftiger Welt niemahls in Zweifel gestellt worden. Nicht die Apostel allein haben dieses Geheimnuß gehalten für den ersten / und vornehmsten Glaubens-Articul, sondern auch alle Völkerschafften der Welt für ganz ungezweiflet. Mehr dann 1700. Jahr seynd allbereit verlossen / in welchen die Gelehrtesten der Welt diser Meinung beygefallen. Jene Weisen in Griechen-Land / da sie zum ersten mahl gehöret: GOTT seye einfach in der Natur / und zugleich dreyfach in Personnen / haben sie sich diser Wahrheit wohl widersezet? Durch

welches dannoch alle Lehr-Satzungen ihrer ganzen Philolophi, oder Weisheit der Natur wurde umgeworffen? Haben Proben und Ursachen begahret diese Wahrheit zu beweisen? Entweder seynd dergleichen Proben ihnen gegeben worden / oder nicht? Seynds gegeben worden? Ist das Geheimnuß der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit glaubwürdig / dann es auf vernünftigen Ursachen gegründet ist. Seynds nicht gegeben worden? ist zu verwundern / daß so vil hochweise Leuth diser Wahrheit ohne einigen Beweis der Vernunft dannoch beygefallen / und macht diser Beyfall diß Geheimnuß widerum ganz glaubwürdig. Wie dörfen dann wir / die wir in wahren Glauben geböhren / und auferzogen worden / noch einige Beschärfnuß vorwenden / dieses Hochheiligste Geheimnuß zu glauben / weil wir es nicht fassen?

Ligt demnach nur an dem / daß ⁶⁷⁰ wir in disen Geheimnuß den Verstand gefangen geben / und mit Augustino bekennen: Credo, quod nescio: Ich glaube / was mir nicht bewust ist. Im übrigen mit allen Ernst uns beflissen / die Allerheiligste Dreyfaltigkeit zu lieben / zu verehren / und anzubetten. Dahin gehen die Wort Ecclesiastici des weisen Manns am 3. v. 22. Altiora te ne quaesieris, & fortiora te ne scrutatus fueris: sed quae praecepit tibi DEUS, illa cogita semper, Suche nicht / was dir zu hoch ist / und durchforsche nicht / was dir zu gewaltig ist / sondern dencke stäts nach / was dir GOTT befohlen hat. Ist so vil gesagt: Da man an GOTT gedendet / soll man allzeit mehr an das gedacht seyn / was den Willen zur Lieb / Andacht / und Gehorsam entzündet / als was den Verstand mit vilen Wissenschaften erleuchtet. Nicht weniger ist schädlich im Dienst Gottes ein böshafter Will / als ein irrender Verstand. Virum Catholicum, sagt recht Leo der grosse Kirchen-Pabst / sicut nullo implicari errore, ita nulla oportet cupiditate violari: Ein Catholischer / das ist / recht-glaubiger Christ / gleich wie

wie er mit keinem Irthum muß verstricket seyn / also auch mit keiner bösen Begird.

Solchem nach / wer die Allerheiligste Dreyfaltigkeit der Gebühr nach verehren / und anbetten will / muß auch den Hertz schaffen eine andere / und bößhafte Dreyfaltigkeit / die der Göttlichen Dreyfaltigkeit höchst zu wider ist / jene nemlich / von welcher Joannes der H. Apostel in seinen ersten Sendschreiben am anderten / v. 16. Concupiscentia oculorum, concupiscentia carnis, & superbia vitæ: Die Begierlichkeit der Augen / die Begierlichkeit des Fleisches / und die Hoffart des Lebens. Die Begierlichkeit der Augen ist mit ihrem Geiz höchst zu wider GOTT dem Vatter / der sich / und all das Seinige GOTT dem Sohn / und GOTT dem Heiligen Geist mittheilet ; Die Begierlichkeit des Fleisches ist höchst zu wider GOTT dem Sohn / dessen Geburt ganz Jungfräulich ist ; Die Hoffart des Lebens ist höchst zu wider GOTT dem Heiligen Geist / der ein Geist der Demuth ist / und wohnet in demüthigen Herzen. Dese höllische Dreyfaltigkeit muß bey uns keinen Platz finden / soll die Allerheiligste Dreyfaltigkeit von uns der Gebühr nach verehret werden. Ans

betten müssen wir die Allerheiligste Dreyfaltigkeit / aber mit Mund / Hertz und Wercken. Mit dem Mund müssen wir oft bekennen / wie die triumphirende Kirch im Himmel : Sanctus, Sanctus, Sanctus Dominus DEUS Sabaoth: Heilig / Heilig / Heilig ist der H. Erz GOTT Sabaoth / und wie die noch streitende auf Erden: Gloria Patri, & Filio, & Spiritui sancto: Ehr sey dem Vatter / und dem Sohn / und dem Heiligen Geist. Mit welchen Worten wir zu erkennen geben / daß wir nichts können ohne dem Vatter / nichts wissen ohne dem Sohn / nichts wollen ohne dem Heiligen Geist. Mit den Hertz müssen wir anbetten die Allerheiligste Dreyfaltigkeit / das ist / nichts mehr wünschen / und verlangen / als daß GOTT von allen seinen Creaturen der Gebühr nach geliebet / und gehret werde. Mit den Werck endlich müssen wir anbetten die Allerheiligste Dreyfaltigkeit / und unsern Leib und Seel / unsern Verstand / Gedächtnuß und Willen zu der Ehr GOTTES allein anwenden / biß wir dieses dunckle / und durch den Glauben allein uns bewusste Geinnuß von Angesicht zu Angesicht im Himmel anschauen!

A M E N.



Am